Eine Frage von »Respekt und Solidarität«

SPD begrüßt 170 Teilnehmer zu erstem Bürgerempfang im Mehrgenerationenhaus

Von Malte Samtenschnieder

Bad Oeynhausen (WB). Dem zunehmenden Werteverfall in der Gesellschaft hat sich die SPD Bad Oeynhausen am Montag mit ihrem ersten Bürgerempfang im Mehrgenerationenhaus entgegengestemmt. »Respekt und Solidarität« lautete das Thema der Veranstaltung. 170 Gäste nahmen daran teil.

Unter den Gästen des SPD-Bürgerempfangs sind auch Vertreter anderer Parteien zu finden gewesen. Zudem hieß Stadtverbandsvorsitzender Ralf Jaworek neben Einheimischen Teilnehmer aus Löhne, Hüllhorst und Porta Westfalica willkommen. Fotos: Malte Samtenschnieder

»Mit der Auswahl Ihres Themas rücken Sie zwei Herzensanliegen von mir in den Mittelpunkt«, betonte DGB-Landesvorsitzende Anja Weber in ihrem Impulsvortrag. Nicht nur in der vermeintlich schützenden Anonymität von sozialen Netzwerken im Internet werde der Ton und somit auch der Umgang miteinander seit einiger Zeit immer rauer. »Dieses Phänomen macht sich auch verstärkt in der realen Welt breit«, sagte Anja Weber. Dies bekämen zum einen Mitarbeiter von Polizei, Feuerwehr oder auch Behörden zu spüren. Zum anderen seien Ehrenamtliche immer öfter betroffen. Wenn Respektlosigkeit und Ausgrenzung zunähmen, gerate der gesellschaftliche Zusammenhalt in Gefahr. »Denn wenn Menschen ausreichend verunsichert werden, sind sie irgendwann bereit, ihre Grundwerte in Frage zu stellen«, sagte die DGB-Landesvorsitzende.

»Aus meiner Sicht ist es wichtig, jeden Tag aufs Neue für die Demokratie einzutreten«, sagte Anja Weber. Dabei gehe es nicht darum, auf seinem eigenen Recht zu beharren. Demokratie in einer heterogenen, vielfältigen Gesellschaft bestehe vielmehr darin, immer wieder neue Kompromisse zu suchen. Das sei sowohl im persönlichen Umfeld, als auch auf dem politischen Parkett wichtig. »Für Deutschland kann es aus meiner Sicht nur auf EU-Ebene Antworten auf wichtige Herausforderungen unserer Zeit geben«, sagte die DGB-Vorsitzende. Dafür sei es wichtig, die EU weiter zu stärken. Die Weimarer Republik sei gescheitert, weil es zu wenig Demokraten gegeben habe. Anja Weber: »Wir müssen verhindern, dass es der EU einmal ähnlich ergeht.«

Von mangelndem Respekt im Alltag wusste unter anderem Podiumsgast Stefan Meier, Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Bad Oeynhausen, zu berichten. Immer wieder sähen sich seine Kollegen und er Pöbeleien und Anfeindungen ausgesetzt, sagte er zu Beginn einer Gesprächsrunde, die von Dirk Windmöller moderiert wurde. Jüngstes Beispiel sei vor ein paar Wochen ein Einsatz zur Beseitigung einer Dieselspur im nördlichen Stadtgebiet gewesen. »Die Beschimpfungen einer Verkehrsteilnehmerin zogen sogar eine Strafanzeige nach sich«, sagte der Feuerwehrchef. Dennoch überwiege bei ihm und seinen Kameraden weiterhin die Begeisterung für die ehrenamtliche Tätigkeit – vor allem, weil man im Team etwas auf die Beine stelle.

»Deutsch, Mathematik und Englisch sind wichtig. Respekt und Solidarität spielen bei uns im Alltag aber eine genau so große Rolle«, sagte Dirk Rahlmeyer, Leiter der Europaschule Bad Oeynhausen. Dazu gehöre auch das Vermitteln eines richtigen Umgangs mit Smartphone, Internet und Co. Dirk Rahlmeyer: »Unterricht mit Kreide, Schwamm und Tafel hat ausgedient. Stattdessen versuchen wir, die zunehmende Digitalisierung mit einzubeziehen.« Dabei dienten traditionelle Werte als Leitfaden. »Es ist nicht wichtig, alles richtig zu machen, wohl aber zu seinen Fehlern zu stehen. Die Schüler sollen Farbe bekennen und gradlinig durchs Leben gehen«, sagte Dirk Rahlmeyer.

Für Letzteres tritt auch Sebastian Dietz ein. »Eine grundlegende Voraussetzung für den respektvollen Umgang miteinander ist für mich, dass jeder Einzelne respektvoll mit sich selbst umgeht«, sagte der zweifache Paralympics-Goldmedaillengewinner. In diesem Zusammenhang spiele aus seiner Sicht auch Sport eine wichtige Rolle. »Dabei lernen schon Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrer Religion – mit Erfolgen aber auch mit Niederlagen angemessen umzugehen«, betonte Sebastian Dietz.

Unter der Leitung von Musiklehrer Klaus Walder hat ein Gitarrenensemble der Musikschule der Stadt Bad Oeynhausen unter anderem die Gute-Laune-Hits »Happy« und »Haus am See« präsentiert.

Auf dem Podium sind Sebastian Dietz (von links), Anja Weber, Stefan Meier und Dirk Rahlmeyer engagiert für mehr »Respekt und Solidarität« eingetreten. Von den Zuhörern gab es reichlich Zuspruch.

Lob für neue Veranstaltung

Organisatoren bewerten ersten SPD-Bürgerempfang positiv

Bad Oeynhausen (mcs). »Wir sind über den großen Zuspruch sehr erfreut.« Mit diesen Worten hat Ralf Jaworek, Stadtverbandsvorsitzender der SPD Bad Oeynhausen, am Montag 170 Teilnehmer zum ersten SPD-Bürgerempfang im neuen Mehrgenerationenhaus an der Weserstraße begrüßt. Er sei sehr zufrieden, dass neben Funktionsträgern aus ganz unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens auch etliche interessierte Bürger die Einladung wahrgenommen hätten. »Erst diese breite Mischung macht nämlich den Reiz eines Bürgerempfangs aus«, stellte Ralf Jaworek in seiner Begrüßung fest.

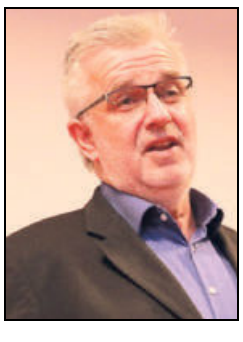
Lobende Worte fand auch Achim Wilmsmeier. »Der Empfang ist eine wichtige Veranstaltung, die den Dialog fördert«, sagte der Bürgermeister zu Beginn.

»Nur wenn jeder einzelne respektvoll handelt, gelingt ein respektvoller Umgang miteinander.«

Olaf Winkelmann

Zwar bilde das Gespräch auf dem Podium den Mittelpunkt des Abends (siehe weiterer Text oben). Es gebe aber sicher nach dem offiziellen Teil auch Gelegenheit zum Austausch untereinander – verbunden »mit einem Blick über den eigenen Tellerrand«. Das Thema »Respekt und Solidarität« sei zudem gut gewählt, da es im Alltag an beidem zunehmend mangele.

Sichtlich zufrieden über den Verlauf des Bürgerempfangs äußerte sich zum Abschluss Olaf Winkelmann. »Zu Beginn unserer Planungen vor einem Dreivierteljahr konnten wir nicht absehen, dass die Sozialpolitik in diesem Frühjahr so viele Menschen bewegen würde«, betonte der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Stadtrat. Die Diskussion auf dem Podium bewertete er als konstruktiv. Ein zentrales Fazit aus seiner Sicht: Nur wenn jeder einzelne respektvoll handelt, gelingt ein respektvoller Umgang miteinander. Dabei sei es wichtig, nicht nur seine eigenen Interessen im Blick zu haben, sondern auch einmal innezuhalten und anderen zuzuhören. Für diesen Dialog – insbesondere über Generationsgrenzen hinweg – stehe auch der Versammlungsort. Olaf Winkelmann: »Ich wünsche den Johannitern mit dem neuen Mehrgenerationenhaus alles Gute für die Zukunft.«



Ralf Jaworek (SPD-Stadtverband)

Achim Wilmsmeier (Bürgermeister)

Olaf Winkelmann (SPD-Ratsfraktion)

Oeynhausener Aspekte

Von Malte Samtenschnieder

Inklusion kann so einfach sein

Premiere geglückt – dieses Fazit können die Verantwortlichen der SPD Bad Oeynhausen nach ihrem ersten Bürgerempfang im Mehrgenerationenhaus ziehen. Der Andrang – alle 170 vorgesehenen Sitzplätze waren vergeben – macht deutlich, dass das Bedürfnis nach einem Forum, um über Partei- und Ortsgrenzen hinweg über gesellschaftliche Themen ins Gespräch zu kommen, groß ist.

Um die Grundwerte »Respekt und Solidarität« in den Blick zu nehmen, war das Podium insbesondere mit Feuerwehrchef Stefan Meier, Europaschulleiter Dirk Rahlmeyer und Paralympics-Goldmedaillengewinner Sebastian Dietz sehr gut besetzt. Respekt im Feuerwehralltag, Solidarität beim gemeinsamen Erreichen von Bildungszielen – mit den vorgetragenen praxisnahen Beispielen konnten sich sicherlich alle Zuhörer identifizieren.

Als beeindruckendster Gast wird aber wohl Sebastian Dietz in Erinnerung bleiben. Die Begriffe »Integration« und »Inklusion« bezeichnete der Behindertensportler kurzerhand als »Wörter mit viel Luft und wenig Input«. Dietz: »Erst geht es um Geld, dann um ›geht nicht‹.«

Für ihn sei Inklusion mit ganz einfachen Mitteln zu erreichen. Er verwies auf ein Erlebnis bei den Paralympics 2016 in Rio de Janeiro. Bei der Siegerehrung habe er sich darüber gewundert, dass es in seiner Goldmedaille raschele. Dietz: »Ich habe dann erfahren, dass alle Medaillenarten unterschiedlich klingen.« Ein Schritt zu mehr Teilhabe, in diesem Fall für alle Sehbehinderten.